

Sonntag 1.p. Epiphania 2017

Mt 4,12-17 "Umzug – Rückzug – Neuanfang"

Umzug, Rückzug, Neuanfang – so könnte man die Ereignisse am Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Jesu zusammenfassen.

Nach den Weihnachtsgeschichten über die Geburt Jesu, der Erzählung von den Weisen aus dem Morgenland, die dem Stern nach Bethlechem folgen, und der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten, um dem blutrünstigen König Herodes zu entgehen, berichtet das Matthäusevangelium von Johannes dem Täufer, dem Einsiedler in der Wüste, der aber mit seinen Predigten große Resonanz im Volk hat, der die Menschen aufruft, Buße zu tun, umzukehren – das Gottesreich sei nahe.

Bei den Zuhörern und Nachfolgern des Johannes findet sich offenbar auch Jesus von Nazareth, der sich von Johannes taufen lässt und eine Zeit lang im Kreis seiner Nachfolger unterwegs war.

Aber Johannes wird von König Herodes Antipas gefangen genommen – er hatte den König öffentlich kritisiert. Und weil ein Despot Regierungskritik nicht duldet und fürchtet, muss Johannes ins Gefängnis.

Das ist der Anfang der öffentlichen Wirksamkeit Jesu, der bis dahin wohl in Nazareth gelebt hat, fern jeder öffentlichen Aufmerksamkeit, und der wie Joseph das Handwerk eines Zimmermanns ausgeübt hat.

Umzug, Rückzug, Neuanfang – das Räderwerk des göttlichen Heilsplans beginnt.

UMZUG:

Wir wissen nicht, was Jesus bewogen hat, von Nazareth weg zu ziehen. Wir können nicht hinter die Kulissen blicken, und die Bibel spekuliert auch nicht über die Motivationsgründe Jesu. Wir wissen auch nicht, warum Jesus gerade nach Kapernaum gezogen ist, einer kleinen Stadt am See

Genezareth, unbedeutend, am Rand der römischen Provinz. Aber hier sollte er die nächsten Monate oder Jahre verbringen und – vornehmlich unter Fischern - eine Schar von Anhängern um sich sammeln.

Der Evangelist Matthäus deutet diesen Ortswechsel als Erfüllung alter Verheißungen (V 15+16): „Das Land Sebulon und das Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galliäa, das Volk, das im Finstern saß, hat ein großes Licht gesehen: und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen“ heißt es bei Jesaja.

Jesus wird als das aufgehende Licht gedeutet, als Morgenstern, der eine neue Weltzeit beginnen lässt. „Du höchstes Licht, ewiger Schein“ – haben wir eben gesungen. D.h. da ist ein großer Stern aufgegangen, der Umzug passiert nicht einfach nur zufällig, nicht beiläufig, da verwirklicht sich ein göttlicher Plan, der schon in den alten Schriften vorausgesagt ist. Umzug. In Galiläa beginnt die Jesusbewegung.

Aber zuvor geschieht noch ein Rückzug.

RÜCKZUG

bedeutet für Jesus, „sich dem öffentlichen Leben entziehen“, „in sich gehen“, „das Gebet suchen“, im Gespräch mit seinem himmlischen Vater „auftanken“ und sich „neu orientieren“.

Immer wieder erzählen die Evangelien davon. Vor großen Entscheidungen hat sich Jesus zuerst einmal zurückgezogen. Das ist für unsere schnelllebige Zeit etwas ganz Ungewöhnliches. Wir suchen die schnellen Ergebnisse, ohne lange Anfahrtswege, wollen alles, und das sofort.

Die göttlichen Wege entwickeln sich oft ganz anders: da ist Zeit, in sich hinein zu hören, sich zu sammeln, und dann auch die Antennen auszufahren, um auf Gott zu hören und sich so zu orientieren. Da ist Geduld wichtig und die Kunst der kleinen Schritte. Da ist auch die Vorbereitung ein wichtiger Schritt hin zum Ziel.

Damit dann ein Neuanfang entstehen kann.

Wie viele Entscheidungen im persönlichen Leben oder im politischen Alltag würden so nachhaltiger, klarer, weiser, nachvollziehbarer werden, wenn wir uns Zeit gönnen würden, für einen Rückzug vor einem Neuanfang.

NEUANFANG

Was Jesus zunächst verkündet, klingt ganz ähnlich dem, was Johannes gepredigt hat: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen.“

Wendet euch ab von den alten Mustern, die euch und die Welt in den Abgrund treiben, seht, dass Gott unter uns eine neue Welt aufbauen will und schließt euch dieser neuen Baubewegung an.

Zunächst ist es eine Predigt, die ganz ähnlich der des Johannes ist. Aber Jesus tauft nicht, und wenngleich er ähnliche Inhalte verkündet, wird durch sein Wirken bald deutlich, dass er selbst Inhalt seiner Botschaft ist: die Menschen spüren in seiner Nähe Heil und Segen, sie spüren auch Heilung bis Körperlich hinein - und so erleben die Menschen in den Predigten, Heilungen, Diskussionen mit Jesus die Gegenwart Gottes in besonderer Weise.

Umzug, Rückzug, Neuanfang – das Räderwerk des göttlichen Heilsplans.

Mir wird in dieser Geschichte zweierlei bewusst:

1. Dass Jesus in eine ganz unbedeutende Gegend umzieht, dass er in die Randzone wechselt, gehört zum Programm seines Neuanfangs: nicht in der Hauptstadt, nicht vor den Augen der großen Öffentlichkeit, nicht im Machtzentrum der Einflussreichen will Jesus wirken, heilen, Menschen gewinnen für die neue Welt Gottes, sondern ganz nah bei den einfachen Menschen, auch bei den Ausgegrenzten, bei denen, die sich vergessen fühlen. Nicht, dass er die Mächtigen und Reichen von Gottes Botschaft ausblendet. Aber dass Gott ein Auge hat grade für die, die in den Augen der Welt

unbedeutend sind, das ist von Anfang Programm und zieht sich durch bis zum Ende.

2. So unbedeutend es auch scheinen möge, was sich da tut (Umzug, Rückzug, Neuanfang – es geschieht ja alles noch im Vorborgenen), aber es fügt sich offenbar eins ins andere, die Botschaft zieht Kreise und das Räderwerk des göttlichen Heilsplans erfüllt sich.

Der Weg Jesu ist ja ein ganz besonderer, aber auch in unserem Leben gibt's Umbruchszeiten (Umzug, Rückzug, Neuanfang), die manchmal unsicher und besorgt machen und die Orientierung verlieren lassen. Wie gut ist es dann, geduldig zu bleiben, zu vertrauen, dass sich auch bei Ungewohntem, Neuem, Gottes Plan verwirklichen kann, auch wenn wir es uns ganz anders gedacht haben.